

## Geleitwort.

In den Bestimmungen der „Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen“ ist zwar die Ansicht ausgesprochen, daß für den propädeutischen Geschichtsunterricht in den Klassen Sexta und Quinta der Anschluß an ein Buch zu entbehren sei. Doch heißt es gleich weiter: „Für den Erfolg dieses Unterrichts ist es von Wichtigkeit, daß das deutsche Lesebuch auf diesen Stufen im engsten Zusammenhange mit den biographischen Aufgaben stehe.“ Es ist damit also zugegeben, daß es doch nicht gut gehe ohne ein Buch, in dem der Knabe zu Hause das vom Lehrer Gehörte nachlesen und im Gedächtnisse auffrischen kann. Und in der That! jeder Lehrer wird die Erfahrung gemacht haben, daß gerade die Unterrichtsgegenstände, welchen nur eine Wochenstunde zugeteilt ist, vor anderen eines Buches für die häusliche Repetition bedürfen, wenn nicht bei der Mehrzahl der Schüler im Laufe der Woche alles wieder verloren gehen soll. Zwar ist das Gedächtnis der Zehnjährigen bewundernswert; aber so weit reicht es doch nur bei wenigen, daß es bei nur mündlicher Erzählung des Lehrers einen Erfolg des Geschichtsunterrichtes verbürgen könnte.

Da nun aber die deutschen Lesebücher nach Inhalt wie Form den Ansprüchen, die der Geschichtslehrer stellen muß, schwerlich genügen dürften, so hat schon mancher Lehrer das Bedürfnis empfunden, seinen Erzählungen ein geeignetes Buch zugrunde legen zu können; auch sind einige Büchlein erschienen, diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen.

Aber alle tragen mehr oder weniger den Charakter eines kurzen Leitfadens; und das halte ich für einen Fehler. Dem zehnjährigen Knaben ist nicht gedient mit einigen knappen, trockenen Notizen; er wird ein solches Buch nur ungern in die Hand nehmen, denn es mutet ihm eine Arbeit zu, die dem kindlichen Gemüte nicht zusagen kann. Ganz anders wird